

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 5 (2006)

Artikel: Louis Moser, ein stiller Beobachter
Autor: Zellmeyer-Moser, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Louis Moser, ein stiller Beobachter

Vorfrühling

Am Hang verschwebt ein leises Grün,
In frierendarmer Not;
Vielleicht, dass bald die Veilchen blühn,
Das Gras liegt dürr und tot.

Noch weißt du nicht, du ahnst es kaum,
Dass irgendwo, versteckt,
Der Bach mit seinem Rieselschaum
Ein Dotterblümchen weckt.

Vielleicht, dass schon ein Buchenast
Im Drang der Knospen bebt,
Dass lächelnd unterm Seidelbast
Die Buschwindrose lebt.

Das weißt du nicht, du ahnst es kaum,
Was alles sich bewegt,
Wenn irgendwo im Weidenbaum
Die erste Amsel schlägt.

Geschrieben hat dieses Gedicht Bernhard Moser, ein Verwandter von Louis Moser. Bernhard Moser drückte seine Liebe zur Natur und zu seiner engeren Heimat in Gedichten und Prosatexten aus. Die selbe Naturverbundenheit zeigt Louis Moser in seinen Bildern. Beide haben die Fähigkeit, auch Unscheinbares zu sehen und sich daran zu erfreuen. Sie machen uns aufmerksam auf die kleinen Dinge, an denen man oft achtlos vorübergeht.

Verbunden mit der Natur

Mein Vater Louis Moser wurde 1923 in Hägendorf geboren und lebt noch immer in seinem Heimatdorf. Zeit seines Lebens war er viel in der Natur unterwegs. Allein oder mit der Familie ging er immer wieder «z Bärg». Er kennt alle Wege und Winkel in der näheren und weiteren Umgebung. In allen Jahreszeiten, bei Wind und Wetter, zog er oft schon in aller Herrgottsfrühe hinaus in die Natur. Auf den vielen gemeinsamen Wanderungen lernten seine Kinder von ihm die Namen der Blumen, Bäume und Sträucher. Er zeigte ihnen die Schönheiten der Natur und der Juralandschaften.

Landschaften prägen die Bilder

Ungewöhnlich ist der Beginn seiner Malerkarriere. Vor etwas mehr als zwanzig Jahren erzählte er einmal seinen Kindern,



Louis Moser

dass er schon immer gerne gemalt hätte. Darauf schenkten sie ihm eine Grundaus-rüstung zum Malen. Ohne jede Hilfe und Anregung begann er zu arbeiten. Bereits in seinen allerersten Werken zeigte sich sein Gespür für Farben und Formen. Man sah schon damals, dass er die Gabe hat, Bilder und Eindrücke, die er in sich trägt, auf die Leinwand zu bringen. Er malt vor allem Landschaften und es sind stets Landschaften, die er kennt und zu denen er eine Beziehung hat. Meistens

sind es Motive aus dem Jura, der Gegend, wo er zu Hause ist und die er liebt. Aber er findet auch immer wieder Anregungen auf seinen Ferienreisen ins Engadin, in die Toscana oder nach Südfrankreich. Man spürt in seinen Bildern, wie viel ihm die Landschaft bedeutet und wie er mit ihr verwachsen ist. Er liebt die Jahreszeiten, die wechselnden Stimmungen, die Licht- und Schattenspiele. Er ist ein guter Beobachter und hat ein Auge für Feinheiten.

Louis Moser, ein stiller Beobachter

Neben Landschaften malt er gerne alte Gebäude oder Dorfansichten. Oft sind es Bauernhäuser, manchmal solche, die abgebrochen werden müssen. Meistens weiss er, wer in diesen Häusern gelebt hat und kennt die Familien und ihre Geschichte.

Wenn man seine Bilder betrachtet, staunt man über seine Begabung im Umgang mit den Farben. Die vielen verschiedenen Farbtöne in der Natur im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten beschäftigen ihn und er weiss sie auf die Leinwand zu bringen. Seine Landschaften vermitteln ein Gefühl von Weite und Tiefe.

Ausstellungen

1987 entschloss er sich, einen Malkurs bei Christoph Aerni in Kappel zu besuchen. In der Malgruppe von Christoph Aerni stiess er auf Gleichgesinnte. Von Beginn weg fühlte er sich dort wohl und erhielt Hilfe und Anregungen. Solange die

Gruppe bestand, trafen sich die Teilnehmenden jede Woche einmal und malten zusammen. Er blieb auch in diesen Kursen seinem Stil und seiner Technik, der Ölmalerei, treu. Christoph Aerni bestärkte ihn auf seinem Weg und half ihm weiter, wenn er Hilfe und Rat brauchte.

Während seiner Berufstätigkeit war ihm das Malen ein wichtiger Ausgleich und seit seiner Pensionierung hat er dafür genügend Zeit und Musse.

1988 hatte er zum ersten Mal die Gelegenheit, seine Werke in Hägendorf auszustellen. Es freute ihn sehr, dass seine Bilder Erfolg hatten und den Betrachtern gefielen.

1992 stellte er zusammen mit Fritz Brack, einem Malerkollegen aus Kappel, zum ersten Mal in der Martins Galerie in Olten aus.

1993 folgte eine Ausstellung in der Galerie auf dem Berghof Rumpel.



*Eggberg,
Blick gegen den Born, 2001*

Bärenwil im Winter, 2001



Silsersee, 2001

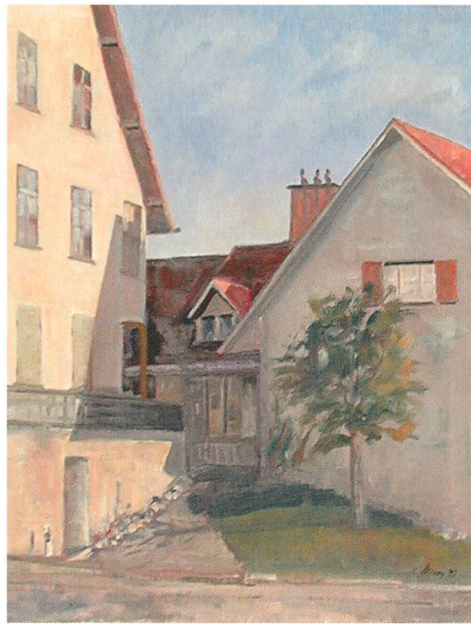


Louis Moser, ein stiller Beobachter

Im Jahre 2000 zeigte er seine neuesten Werke wiederum in der Martins Galerie.

2003, anlässlich seines achtzigsten Geburtstages, bekam er wiederum Gelegenheit, seine Bilder in der Martins Galerie der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Auch heute, im Alter von bald dreiundachtzig Jahren, malt Louis Moser noch immer. Es gab Zeiten, in denen seine Staffelei über längere oder kürzere Zeit leer blieb, aber immer wieder zog es ihn zurück in sein Atelier. Die Malerei ist für ihn nicht einfach nur Hobby, sondern ein Bedürfnis. Sie bereichert seinen Alltag und die entstandenen Werke bereiten ihm, seiner Familie und andern viel Freude.



Hägendorf einst, 1993



Stiller Winkel in der Eigasse, 1999